

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

245 (19.10.1894) Abendzeitung

Abonnement: Im Verlage abgeholt, 50 Pf. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich: 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr: 1.50.

Inserate: Die Zeitspalt 20 Pf. (Sokals-Inserate billiger) die Restamezeile 40 Pf. Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15 000. 14 555 29. Dez. 1893 (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 27. Rotationsdruck. Eigentum und Verlag von J. Thiergarten. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Theil H. Rindervogel, sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 245. Post-Zeitungs-Nr. 728. Karlsruhe, Freitag, den 19. Oktober 1894. Telephon-Nr. 86. 10. Jahrgang.

Für unsere geehrten Abonnenten liegt dieser Nummer der „Courier, Allgemeiner Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau“ bei, worauf wir besonders hinweisen.

Das Diphtheritis-Heilserum.

Augenblicklich herrscht sowohl in Deutschland wie auch anderswo eine lebhafteste Agitation, um private und öffentliche Gelder zur Anschaffung des theuern Behring'schen Diphtheritis-Heilserums für ärmere Kranke zu gewinnen. Da die Bedeutung des neuen Heilmittels noch manchem Arzte recht zweifelhaft erscheint, so wurde in Berlin Birchow interviewt, unter dem im Friedrich-Krankenhaus die ersten Serum-Veruche gemacht wurden. Birchow drückte sich recht vorsichtig aus, man müßte streng unterscheiden zwischen schützender (immunitätsfördernder) Wirkung und der Heilwirkung. Ueber letztere vermied Birchow ein Urtheil abzugeben, dagegen erklärte er: „Ich kann meine Ansicht über das Serum dahin zusammenfassen, daß es eine starke schützende Wirkung auf Wochen, vielleicht auf Monate, sagen wir, vier Monate ausübt. Ob diese Wirkung von immerwährender Dauer ist, muß ebenso abgewartet werden, wie die Lösung der Kardinalfrage, ob es wirklich möglich ist, die Diphtherie mit diesem Mittel zu heilen. Aber es ist schon viel erreicht, wenn es zum Beispiel gelingt, in einer Familie, wo drei oder vier Kinder an Diphtherie erkrankt sind, auch nur eines mit Serum immun zu machen, d. h. zu schützen. Für diese Wirkung des Mittels spricht alle Wahrscheinlichkeit. — Auch von anderer ärztlicher Seite wurde schon darauf hingewiesen, daß nach bisheriger Erfahrung nur dann eine Heilung sicher sei, wenn reine Diphtheritis und keine Misch-Infektion mit anderen Bakterien vorliegt, und wenn das Mittel sofort in den ersten beiden Tagen der Erkrankung angewendet wird.“

Der Berliner Magistrat hat bei den Stadtverordneten die Bewilligung von 6000 M. zur Beschaffung von Diphtheritis-Heilserum für die städtischen Krankenhäuser beantragt. Daß es sich auch sonst in dieser Frage rührt, zeigen die folgenden Meldungen: Wien, 17. Okt. Der oberste Sanitätsrath sprach sich bezüglich der neuen Serum-Therapie bei Diphtheritis dahin aus, daß eine aufmerksame Prüfung des Heilserums sich aus Dringendste empfehle; doch seien bei Anwendung des neuen Mittels dessen Nebenwirkungen und Indikationen noch nicht hinreichend erforscht. Die größte Vorsicht sei notwendig und die Heilversuche auf diejenigen Heilstätten zu beschränken, welche eine wissenschaftliche Würdigung und Behandlung verbürgen.

Wien, 17. Okt. Im Abgeordnetenhaus stellte Graf Pallfy den Dringlichkeitsantrag, die Regierung aufzufordern, behufs Vornahme von Versuchen im größeren Maßstabe mit dem Diphtheritis-Heilserum beziehungsweise behufs Beteiligung der öffentlichen Krankenhäuser in den Bundeshauptstädten mit diesem Mittel entsprechende Beträge ins heurige Budget mittelst Nachtragkredits einzustellen; ferner soll die Regierung aufgefordert werden, die künftige Errichtung

von staatlichen Anstalten zur Erzeugung dieses Mittels in Erwägung zu ziehen. Abg. Wiederberg regt die zollfreie Einfuhr dieses Mittels aus dem Ausland an. Der Antrag wird dem Budget-Ausschusse zugewiesen.

Paris, 17. Okt. Casimir-Perier übersandte dem Institut Pasteur 5000 Franken zum Zwecke der Verbreitung des Diphtheritis-Heilserums. Paris, 17. Okt. Die medizinische Akademie nahm einstimmig den Vorschlag ihrer Spezialkommission an, ein günstiges Gutachten über die Anwendung des Diphtherie-Heilserums abzugeben.

Rom, 17. Okt. In Verona und in Florenz wurden die ersten Serum-Injektionen mit befriedigendem Erfolg ausgeführt. In einem Florentiner Falle soll die einmalige Injektion von 20 Gramm eine unmittelbare Heilung bewirkt haben.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern.

Bekannt wurden: mit dem Dienst eines Schupmanns beim Amt Karlsruhe: Jörn, Jos., Neuenbürg, Schneider, Jak., Oberader, Reichel, Ernst, Obermühlbach, Scherer, Clemens, Heideleheim, Schulmacher, Thom., Sedenheim, Oß, Karl, Neckarzimmern, Walker, Aug., Berghaupten, Bohner, Gg., Bölschauen, Günhart, Rich., Immenstaad, Higelberger, Val., Zuzenhausen, Trempenan, Jul., Engelstein.

Personalmeldungen

aus dem Bereich des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Statmäßig ange stellt wurde: Zimmermann, Heinrich, Aktuar beim Amtsgericht Karlsruhe, als Aktuar beim Landgericht Karlsruhe.

Verfehlt wurden: Pfeilsche, Gottlieb, Sekretariatsassistent bei Gr. Staatsanwaltschaft Karlsruhe, zu Gr. Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Braungart, Karl, Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Heidelberg, zu Gr. Staatsanwaltschaft Karlsruhe, Graserberger, Hermann, Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Waldbrunn, zum Amtsgericht Heidelberg, Höst, August, Gerichtsschreiber beim Amtsgericht Kenzingen, zum Amtsgericht Waldbrunn, Beckesser, Adam, Aktuar beim Landgericht Karlsruhe, zum Amtsgericht Karlsruhe. Zugewiesen wurde: Frank, Karl, Aktuar, dem Gr. Amtsgericht Kenzingen.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche Großh. Zollverwaltung.

Verfehlt wurden: Flach, Otto Heinrich, Zollverwalter in Wertheim, nach Raftatt, Seiler, Karl, Zollverwalter in Raftatt, nach Wertheim, Zöbele, Friedrich, Hauptamtsgehilfe in Konstanz, nach Mannheim.

Statmäßig ange stellt wurden:

die Grenzaufseher: Rapp, August, in Dingelsdorf, Geier, Franz Eduard, in Diehlhingen, Scheuble, Rupert, in Konstanz, Scheurer, Stefan, in Stetten, Pfaff, Ferdinand, in Petershausen, Sühlin, August, in Konstanz, Köller, Joh. Andreas, in Leopoldshöhe, Weber, Wilhelm, in Hellingen, Lösle, Albert, in Hohentengen.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche der Gr. Steuerverwaltung.

Auf Grund der im September d. J. vorgenommenen Finanzassistentenprüfung sind in nachstehender Reihenfolge unter die Zahl der Finanzassistenten aufgenommen worden: Präße, Karl, Freiburg, Wäsmar, Otto, Karlsruhe, Dubs, Hermann, Freiburg, Rindt, Hugo, Donaueschingen, Hof, Julius, Weßlein, Dencker, Wilhelm, Offenburg, Scholl, Josef, Krumbach, Ruhn, Wilhelm, Detigheim, Bahr, Theodor, Blumberg, Rupp, Albert, Bruchsal, Fehmer, Karl, Weinheim, Dery, Konstantin, Ortenberg, Weber, Emil, Finanzassistent bei dem Großh. Steuerkommissar für den Bezirk Waldbrunn wurde zum ersten Gehilfen baselbst ernannt.

Unter die Zahl der Finanzgehilfen wurden aufgenommen: Menninger, Karl, Brühlhingen, Spilmüller, Arthur, Bruchsal, Gänger, Karl, Waldbrunn, Wähle, Otto, Nollingen, Seible, Friedrich, Todtnoos, Herr, Fridolin, Ettenheim, Schön, Georg, Mainz, Laß, Franz, Neberlingen, Stölzer, Emil, Wühl, Walter, Richard, Altenhofen, Rudi, Adolf, Mannheim, Marfels, Rud., Zweibrücken, Rüd, Robert, Karlsruhe, Herzog, August, Karlsruhe, Britsch, Philipp, Sodenheim.

Kaiser Wilhelm „Sang an Regir.“

Die bekannte Komposition des Kaisers „Der Sang an Regir“ ist nunmehr zur öffentlichen Aufführung gelangt. Während der letzten Nordlandreise hatte der Kaiser das Original-Manuskript dem ihm begleitenden Dirigenten des Musikkorps der zweiten Matrosen-Division, Herrn Wöhl vier, zur Entnahme einer Abschrift übergeben, die Erlaubniß zur öffentlichen Aufführung sich jedoch bis auf Weiteres vorbehalten. Diefelbe ist jetzt ertheilt worden und zwar für ein Wohlthätigkeitskonzert, welches, wie dem „Berl. Tagbl.“ geschrieben wird, am 15. Oktober Abends im Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“ in Wilhelmshaven von den Musikkorps der 2. Matrosendivision und des 2. Sebatallons unter Mitwirkung des dortigen Bürgergesangsvereins zu Gunsten des Wilhelmshavener Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltet worden war. Das Konzert war sehr zahlreich, namentlich von Offizieren und Beamten, besucht. Den „Sang an Regir“ trug der Bürgergesangsverein mit Orchesterbegleitung des Musikkorps der 2. Matrosendivision

Meine offizielle Gattin.

Roman von H. S. Savage.

18) (Fortsetzung.)

Anstatt zu antworten, bläute ich sie in wortloser Bewunderung an. Das tief ausgeschnittene reiche Gewand aus cremefarbenem Spitzenstoff ließ den herrlichen Nacken, sowie die blendend weißen, vollen Arme frei; Brillanten funkelten in dem üppigen Haar, ein Brillantkoller umschloß den weißen Hals, und breite, antike Goldreifen mit Brillanten umgürteten die Arme — ich meinte nie eine schönere Erscheinung gesehen zu haben.

„Nun, wen erwarten Sie denn?“ fragte sie lächelnd, indem sie auf mich zukam und mich erwartungsvoll anbläute.

„Wen sonst als Dich — ich werde ihn sofort aufsuchen, sobald Sie mir gesagt haben, wo ich ihn antreffe.“

„Ah — Dich?“ wiederholte sie gedehnt, „ich dachte, der könnte noch ein Stündchen warten!“

„Ah — Sie meinen, er hätte Strafe verdient, weil er Ihnen davonfuhr?“ entgegnete ich lustig; „ja eigentlich haben Sie Recht, schöne Frau. Ich —“

Hier blieb mir das Wort im Halse stecken; Helene hatte sich zu dem wieder eingetretenen Diener gewandt und laut und deutlich gesagt: „Ich erwarte hier Briefe vorzufinden — fragen Sie nach Briefen für Madame Arthur Lenox und bringen Sie mir dieselben sofort.“

Der Mann entfernte sich eilends, während ich

ärgerlich sagte: „Sie treiben die Farce in jeder Hinsicht zu weit, Madame! Es entsprach durchaus nicht meiner Absicht, daß Sie den Weletzky's als Madame Arthur Lenox vorgestellt wurden, und je schneller wir der Komödie ein Ende machen, um so besser wird es sein. Es ist mir ja um Die's willen leid, daß es nicht ohne einen kleinen Skandal und sehr viel Gelächter abgehen wird — auch auf die Auseinandersetzung mit meiner Tochter bin ich durchaus nicht begierig. Bitte, theilen Sie mir unverzüglich mit, wo ich Dich finden kann, dann —“

Der Eintritt des Dieners ließ mich innehalten und dann — dann begab sich etwas höchst Seltsames — der Mann trug auf silbernem Teller einen an Madame Arthur Lenox adressirten Brief, den er meiner Begleiterin darbot! —

6. Kapitel.

Geradezu erstarbt ob der Thatfache, daß es ein an meine wirkliche Gattin adressirter Brief war, den der Diener gebracht hatte, fand ich anfänglich keine Worte. Sobald der Mann sich wieder zurückgezogen hatte, riß Helene das geschlossene Couvert auf und las den Inhalt des aufscheinend sehr kurzen Schreibens — dann kehrte sie mir ihr völlig erblichenes Gesicht zu, und den Finger auf die Lippen legend, glitt sie zur Thür, öffnete dieselbe geräuschlos, warf einen Blick hinaus in den Korridor, und die Thür leise wieder ins Schloß drückend, schob sie behutsam den Kiesel vor. Hierauf hing sie eine Serviette vor das Schlüßelloch, schlüpfte zu den Fenstern, deren

schwere Traperien sie löstete, um hinter dieselben zu blicken, und nachdem sie auch unter den gedeckten Tisch gespäht hatte, glitt sie an meine Seite und flüsterte eindringlich: „Hören sie mir schweigend zu — mir bleiben nur wenige Minuten, um Ihnen mitzutheilen, was Sie thun müssen, um uns Beide zu retten!“

„Um uns zu retten?“ stotterte ich verständnißlos, und dann durchzuckte mich's wie heißer Schreck, denn vor mir stand nicht mehr das hiesige, kindlich aussehende jugendliche Geschöpf, dessen in Thränen schwimmenden Augen zu Liebe ich gelogen und betrogen, sondern ein zielbewußtes, energisches Weib, welches mit kritischem Blick einen kleinen sechsblättrigen Taschenuhrboden untersuchte.

„Still“, flüsterte sie jetzt streng, „lassen Sie mich sprechen, so lange es noch Zeit ist. Ich habe keinen Gatten in Petersburg — ich habe überhaupt keinen Gatten!“

„Barmherziger Himmel!“ stöhnte ich.

„Ich hatte gehofft, Sie schon in Wilna verlassen zu können, die Botschaft indes, die ich dort erhielt, machte mir's zur Pflicht, hierher zu reisen, und so nahm ich Ihnen mir gebotenen Schutz an. Diese Botschaft“, hier wies sie auf den eben erhaltenen Brief, „empfeht mir die größte Vorsicht an — hier im Hotel sind wir von Spionen umgeben. Bitte, nehmen Sie eine Zigarre — so“, und damit drehte sie das Billet grazios zum Fidsibus und, denselben an den Wächstergen der Girandole anzündend, bot sie mir das brennende Papier, mit welchem ich die Zigarre in Brand setzte. (Fortf. folgt.)

vor. Die Komposition enthält 55 Takte, als Tempo ist maestoso vorgeschrieben. Der Text hat folgenden Wortlaut:

O Regis, Herr der Fluthen,
Dem Rix und Red sich beugt;
In Morgenrothgluthen
Die Helmschärpe sich neigt.
In grimmer Fehd' wir fahren
Hin an den fernen Strand,
Durch Sturm, durch Fels
und Klippe

Führ uns in Feindes Band!
Will uns der Red bedrücken,
Versagt uns unser Schild,
So wehr Dein flammeud Auge
Dem Ansturm, noch so wild.

Wie Frithjof auf Ekido
Getrost durchfuhr Dein Meer,
So schirm auf diesen Drachen
Uns, Deiner Söhne Heer!
Wenn in dem wilden Horste
Sich Brunn auf Brünne drängt,
Den Feind, vom Stahl getroffen,
Die Schildesmaid umfängt,
Dann töne hin zum Meere
Mit Schwert und Schildes
Klang

Dir, hoher Gott, zur Ehre
Gleich Sturmwind unser Sang!

Badische Chronik.

Freiburg, 18. Okt. Diese Nacht, kaum nach 2 Uhr, wurden wir durch Feuerlärm aufgeschreckt, die im Bau begriffene neue Kirche in der Vorstadt Stühlinger brannte im Innern. Vor etwa zwei Monaten wurde die Kirche unter Dach gebracht. Außerlich fehlen noch an derselben nur die oberen Theile der beiden Haupttürme. Die das Innere füllenden Baugerüste standen in hellen Flammen, die bis in den hinteren kleinen Thurm hinaufhängelten und diesen von der Kirche wohl am meisten schädigten, denn er brannte fast bis zur Spitze, so daß derselbe zweifellos wieder abgerissen werden muß. Feststellen ließ sich hierüber noch nichts, es herrschte dichter Nebel. Die Feuerwehre war schnell zur Stelle, sie wurde des Feuers bald mächtig. Die Ursache ist noch unbekannt. Ob Brandstiftung vorliegt oder das Feuer von einer im Innern der Kirche am Tag über arbeitenden Lokomotive herührt, darüber ist im Augenblick nichts zu ermitteln. Der Schaden ist nicht gering.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 18. Okt. Vor der hiesigen Strafkammer wurde ein Fall verhandelt, welcher in gewissem Sinne eine Prinzipienfrage entscheiden sollte, es handelte sich um eine Bierpantofferei. Angeklagt war die Wittwe Adelsheid Jähringer von Freiburg. Dieselbe führte einige Jahre die Restauration zum Waldeck in Güntersthal und soll in dieser Zeit zwei Jahren das Tropfbier und die Biereigenen gesammelt und unter frischem Bier gemengt ihren Gästen vorgesetzt haben. Erstere gab die Angeklagte zu, letzteres nicht. Mehrere Zeugen, Kellnerinnen, sagten aus, daß sie den Auftrag gehabt hätten, die Bierreste zu sammeln, hierbei hatten sie die Meinung, daß dieses Restbier die Gäste wieder erhalten würden. Sachverständiger Chemiker Scheidt legte dar, daß dem Bier, offen stehend, die nothwendige Kohlensäure entweiche, was eine baldige Substanzveränderung zur Folge habe, welche den Stoff entwerthe und selbst mit frischem Bier vermischt würde letzteres verschlechtert. Medizinalrath Reich betonte, daß der Genuß solcher Bieres Diphtherie, Scharlach und ähnliche Krankheiten nach sich ziehen könne, dem menschlichen Organismus aber auf alle Fälle nachtheilig werden müßte. Die Staatsanwaltschaft hielt die Anklage auf Grund § 12 des Nahrungsmittelegesetzes aufrecht. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Gähring, führte aus, daß bezüglich des Tropfbieres eine andere Seite in Betracht käme. Die Verwerfung desselben sei keine Ueberschätzung, welche eine Vereinerung involvire, dieselbe solle nur vor Schaden bewahren, denn auch dieses Bier müsse bezahlt werden. Etwas ganz anderes wäre es, wenn so eine Anklage in Bayern erhoben würde, dort geben die Bierbrauer stets ein Uebermaß, um das Manko auszugleichen. Wir leben aber in Baden, wo die Bierbrauer kein Uebermaß, ja eher ein Untermaß geben, denn die Fässer lassen sich, besonders bei stark schäumendem Bier nicht vollständig voll füllen. Auf der geringen Konsum noch hinzuweisend, der in oben genannter Wirtschaft konstatiert sei, schloß der Verteidiger mit dem Ersuchen, der Gerichtshof möge bei der Sachlage § 10 Abs. 2 gelten lassen. Nicht Gefängniß, sondern für die keinesfalls zu entschuldigende, nichts weniger als anständige Vermischung des Tropfbieres

mit frischem Bier der Angeklagten eine Geldstrafe aufzulegen. Der Gerichtshof entschied in diesem Sinne, verurtheilte die Angeklagte zu 50 Mark Geldstrafe, in die Kosten und Veröffentlichung des Urtheils.

Aus der Residenz.

Schm. Selbstmord. Heute Vormittag wurde der Kassengehilfe des hiesigen städtischen Leihhauses, Max Seeger, im Hartwalde erschossen aufgefunden. Es liegt hier offenbar ein Selbstmord vor. Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, wurde Seeger gestern seines Dienstes enthoben, weil er in einer Reihe von Fällen bei der Einlösung von Pfändern dem Publikum zu hohe Zinsen in Anforderung gebracht und die unrechtmäßig erhobenen Beträge für sich verwendet hat. Jrgend welche Benachtheiligung der städtischen Pfandleihkasse liegt nach dem Ergebnisse der sofort vorgenommenen Revision nicht vor.

Diebstahl. Einem hiesigen Metzger wurden bei dem letzten Brand in der Kaiserstraße, als derselbe seine Wohnung räumen mußte, 12 silberne Kaffeetöfel mit Stuis entwendet.

* Die Fahnenweihe in Berlin.

Berlin, 18. Okt. Bei der heute programmmäßig verlaufenen Fahnenweihe hielt der Kaiser eine Ansprache an die Truppen, in der er an den 18. Oktober als Gedenktag für Heer und Land erinnerte. Ferner gedachte der Monarch seines Großvaters, welcher im Jahr 1861 ebenfalls am Denktmal Friedrich des Großen die Fahnenweihe vollzog. Im weiteren Verlauf seiner Rede äußerte sich der Monarch ungefähr wie folgt:

„Der heutige Tag erinnert daran, daß damals wie heute die Reorganisation des Heeres oft mißverstanden und in ungerechtfertigter Weise bekritelt wurde. Die Ereignisse haben aber meinen Großvater gerechtfertigt und es hat sich gezeigt, daß damals wie heute die einzige Säule das Militär ist. Wie zu jener Zeit, so herrscht auch heut vielfach Zwietracht im Volk. Von Euch verlange ich aber unbedingten Gehorsam, Treue bis in den Tod, und ferner, daß Ihr den Fahnen folgen werdet gegen jeden äußeren und inneren Feind!“

Berlin, 18. Okt. Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinettsordre des Kaisers vom 18. d. Mts., welche das zuverlässige Vertrauen ausdrückt, daß die Truppentheile, denen Fahnen verliehen worden sind, die vom Kaiser anvertrauten Feldzeichen jederzeit in hohen Ehren halten und bis in die fernste Zukunft zum Heile Deutschlands und zum Ruhme des Heeres führen werden.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 18. Okt. Aus Petersburg meldet das Nordbureau: Der Zustand des Kaisers hat sich merklich verschlimmert. Die allgemeine Schwäche, sowie im Besonderen die Herzschwäche hat zugenommen.

Berlin, 18. Okt. Der Kolonialrath trat heute Vormittag zur zweiten diesjährigen Sitzung zusammen. Die Hauptarbeit desselben wird die Erledigung zweier Denkschriften des ständigen Ausschusses sein; die eine betrifft die Auswanderung von Reichsangehörigen nach den Kolonien, die andere die südwestafrikanischen Verkehrsverhältnisse und die Frage des Eisenbahnbauens in Ostafrika; ferner werden die Etats der Schutzgebiete festgestellt werden. Die Sitzungen dauern wahrscheinlich bis Samstag.

Berlin, 18. Okt. Der berühmte Bankier Hugo Löwy ist aus dem Zuchthaus in Rawitsch entflohen. Mit ihm ist sein Wärter verschwunden.

Wien, 18. Okt. In der gestrigen Konferenz beim Ministerpräsidenten wurde über die in Aussicht stehende Wahlreform verhandelt. Beschlüsse sind in derselben noch nicht gefaßt worden; die Beratungen darüber werden fortgesetzt.

Beit, 18. Okt. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses begann die Budgetberathung. Wesele erklärte, die innere Haushaltung sei von den staatsrechtlichen Funktionen der Haushaltung ausgehoben. Die innere Haushaltung gehöre in den Rechtskreis des Kaisers eine Zweitheilung sei weder zweckmäßig noch durchführbar.

Sofia, 18. Okt. Die Regierung gestattete dem Schwiegersohne Zankoff's, Zulkanoff, die Rückkehr. Es verläutet, daß auch Zankoff demnächst die Heimkehr gestattet wird.

Athen, 18. Okt. Die Kammer ist auf den 19. November einberufen.

London, 18. Okt. Einer Reutermeldung aus Simla vom heutigen Tage zufolge ging der indische Regierung bis jetzt noch keine Bestätigung des Todes des Emirs von Afghanistan zu.

London, 18. Okt. Aus Lissabon wird von einer richtiger Seite gemeldet, Portugal werde von der Traudal-Regierung keine militärische Unterstützung annehmen.

San Francisco, 18. Okt. Der Dampfer Gaelle ist mit 750 000 Dollars Silber, für Befolgung der chinesischen Truppen nach China abgegangen. Derselbe Dampfer bringt eine Ladung Fleischkonserven für Japan. (Japan und China zugleich versorgen, das nennt man in der That brav handeln! D. Feb.)

Telegraphische Kursberichte

Table with columns for location (Frankfurt a. M., Berlin, etc.), instrument type (Deutsche Reichsanf., etc.), and price. Includes sub-sections for 'Schlusscourse' and 'Tendenz: schwach'.

Zins-Coupons per 1. November

löse ich bestens ein. Den An- und Verkauf von Staats-, Städte-, Eisenbahn-, Industrie-Obligationen, Pfandbriefen, Loosen, Actien jeglicher Art, besorge unter coulantem Bedingungen. A. Marx, Bankgeschäft, 12346 Friedrichsplatz 11, neben der Badischen Bank.

Gesangverein Freundschaft. Sonntag den 21. Okt. d. J. Abends 7/8 Uhr: Familienabend im Lokal.

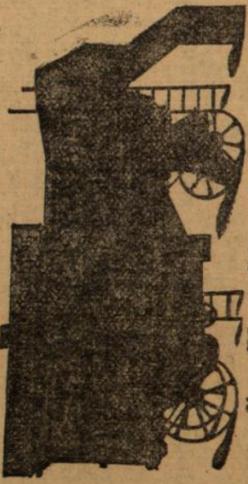
Kulmbacher Exportbier, ganze Fl. 30 Pfg., halbe Fl. 17 Pfg. empfiehlt in frischer Fällung Friedr. Maisch Sohn (Inhaber E. Rothsmol), Ritterstraße 10-12.

Alte Münzen und ganze Converte zu hoh. Preis gesucht. Offerten unter Chiffre E. F. 12165 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Advertisement for Julius Strauss, en gros and en détail, P. P. Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich mit dem heutigen Tage den Détail-Verkauf in den von mir früher innegehabten Lokalitäten Kaiserstrasse 143, welche bedeutend vergrößert und der Neuzeit entsprechend ausgestattet wurden, wieder eröffnet habe.

Vertical text on the right edge of the page, likely a library or collection identifier.

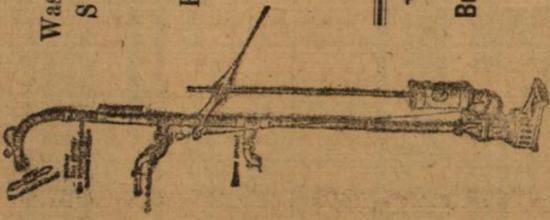
Garrett Smith & Co.
Magdeburg-Buckau.
 Spezialität der Fabrik seit 1861:
 Tracmobilen u. Dampfdruckmaschinen.



Dampfdruckmaschinen. vorzüglichster Kon-
 fertiger Reinigung, unübertroffener Leistung, Einfachheit
 u. Dauerhaftigkeit, in jänntlich bewährten Verbesserungen.
Socomobilen. jänntlich mit selbstthätiger Ge-
 verbrauch, unbedeutender Abnutzung, leichter Bedienung
 und wenigem Delverbrauch. Auf Locomotiv-Kessel, sowie
 auf anziehbareren Kessel. Legere mit fähriger
Garantie für die Feuerhülsen. Cataloge und viele
 neuere Zeugnisse gratis und franco. 680.4

Garrett Smith & Co.

Jauchepumpen,
 Wasserpumpen aller Art.
 Schrotmühlen,
 Mahlmühlen.
 Rübenschneider,
 Futtermaschinen,
 Kornreinerer etc.
 Jauchevertheiler,
 Jauchewagen,
 Jauchefässer
 — empfiehlt billigst —
W. Behrens,
 Burger Maschinenwerk,
 BURG b. Herborn. 584.8



Bereenwein-
 Bereitung empfehlen wir
Preissen von **Im. 27** an,
 und senden eine lehrreiche Fachvorschrift auf
 Wunsch gratis und franco. Specialfabrik für
 Preissen und Cölvverwertungsapparate.
Neueste Patent-Planen- und Neben-Spritz.
Ab. Mabfarth & Co., Frankfurt a. M.
 und Berlin N., Gaussestrasse 2 E. 629.4

Dund und Verlag von Ferd. Schiergarten (Fab. Presse), Karlsruhe.

Sensationelle Neuheit
 für Fuhrwerkbesitzer und Wagenbauer.
Patent-Bremseklöße,

D. N. P. Nr. 73359,
 übertrifft alle bis jetzt in Gebrauch befindlichen Brems-
 klöße aus Gummi, Eisen, Holz z. Geruchloses Fahren
 des Wagens, während des Bremsens, grobhartige
Bremseklöße, dauerhaft und größte Schonung der
 Radreifen. In Eisenhülle wie Gummiklöße angu-
 bringen. Beste Anordnungen liegen von Autoritäten
 vor. Preis per Paar von M. 1.50 bis M. 2.—,
 je nach Größe. Versandt per Nachnahme oder Vor-
 einzahlung des Betrages. 624.4

Bremseklöße-Fabrik S. Köhler,
 Salzbrunn i. Suhl.

Unkrautsaugen-Auslese-Maschinen,
Eriens
 für Getreide jeder Art
 und
 Wirtschaft-
 frucht-
 Erzeuger
 Abzug:
 über 60000
 Erzeuger.
 Mehrere Pat.
 Auszeichnungen
 mit mehr als
 100000 Preisen
 Westfalen Preis-
 Ausstellung.



Seide höchsten, Ersten Preise
 der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft
 für Getreide-Sortir- und Auslese-Maschinen.
 Hauptprüfung: Berlin, März 1891.

Billige Preise.
 Günstige Zahlungsbedingungen.
 Preisliste auf Wunsch kostenfrei.
Kaller Maschinenfabr. u. Fabr. gelochter Bleche
Mayer & Co., Halle,
 Rheinland. 620.9

Melassefutter,
 Nr. I. mit en. 7% Fett, ca. 10% Protein, 24% Extrakt-
 stoffe, 26% Zucker und ca. 4% reines Kalz., 28% Er-
 Nr. II. mit ca. 4% Fett, ca. 15% Protein, 28% Er-
 bestehend aus gemahlenen Palmkernschalen und Melasse, trockene
 Waare, sehr nahrhaftes und billiges Kraftfutter für Pferde- und
 Maitvieh, offerirt billigst jedes Quantum bei gefälliger Anfrage
Actien-Zuckerfabrik Groß-Seran.

1893. Nr. 13. Beilage zur „Badischen Presse.“

V. Jahrgang.

COURIER

Allgemeiner Anzeiger.

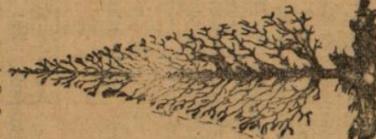
für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau.

Ercheinungsweise:
 jeden Monat zwei Ausgaben.
 Subscriptionspreis: pro spätere Seite 30 Pf.
 Bestellen nach Uebereinkunft.
 Verlag und Expedition:
 Ferd. Schiergarten (Badische Presse) Karlsruhe.
 Redaktion: S. Kerschling, Karlsruhe.
 Der Abdruck von Originalartikeln ist nur mit voller Quellenangabe gestattet.
 Abonnements-Preis:
 unter Anrechnung briefl. vom Verlag bezogen
 pro Halb-Jahr Nr. 1.— frei ins Haus.
 Garantirte Auflage: 15000.

× Zwergobstbäume und deren künstliche Formen.

Die Anzucht und Kultur der Zwergobstbäume haben in den letzten zehn Jahren bei uns in Deutschland ganz bedeutende Fortschritte gemacht (bekanntlich wird bei guter sachgemäßer Behandlung von Zwergobstbäumen das feinste Tafelobst geerntet), so daß ich mit getraute heute auf die beliebtesten Formen etwas näher darauf einzugehen.

Die Pyramidenform ist vom ästhe-
 tischen Standpunkt aus bei weitem die
 schönste und beliebteste aller künstlichen
 Formen, soviel aber auch am meisten Mühe
 und Arbeit um sie regelrecht heranzu-
 bilden. Ihre passendste Verwendung ist
 einzeln auf Rasenflächen, Rabatten oder
 auch in Gruppen anstatt Bergeshöhen, da
 sie uns nicht nur durch ihre schöne Blüthe,
 sondern auch durch die Früchte erfreut.
 Die Pyramide ist der Baum für die
 Obstzucht im Großen, falls es sich um Be-
 pflanzung eingetragener Grundstücke han-
 delt. Eine Zwischentultur durch Beerenobst
 ist bedeutend leichter möglich als bei Hoch-
 und Halbstämmen. — Besondere Verlick-
 durch den Umstand, daß, wie bei den überhaupt hier
 noch folgenden Zwergobstbäumen, der Charakter der Unter-
 lage oft eine frühere Fruchtbarkeit herbeiführt. Wir
 erreichen dies am Besten durch die Veredlung des Apfels

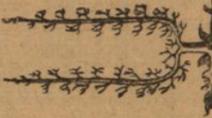


baumes auf die (Donon) Splittapfel-Unterlage und auf
 den Johannisstamm (Paradiesapfel) und bei den Birnen
 durch die Veredlung der Birne auf Quitten-Unterlage.
 Alle unsere Obstgattungen eignen sich für diese Baumform,
 insbesondere Äpfel und Birnen, ausgenommen der spät-
 reifende Pfirsich, welche bei uns besser als Wandpalmer
 gezogen wird.

Doppelte aufrechte Cordons, auch U-Formen
 genannt.

Die doppelten aufrechten Cordons eignen sich eben-
 falls zur Bekleidung von Spalierwänden und freistehenden
 Spalieren, deren Höhe 3 m und darüber beträgt.

Was die Formirung der U-Formen
 anbelangt, so ist dieselbe keineswegs so
 schwierig; sie werden aus einfachen Pal-
 metten mit einer Etage und zwar dadurch
 gebildet, indem man deren Stamm-Ver-
 längerung wegschneidet, also sozusagen den
 Hauptmittelpunkt entfernt, die zwei Seiten-
 äste abdammt- oder V-artig biegt und
 den übrigen Theil der Bäume oder Äste
 aufrecht richtet und in dieser Lage befestigt.
 Doppelt-aufrechte
 Cordons, auch
 U-Formen genannt, sich für den Birnbau leisten diese Form
 vorzuziehen. Die U-Form ist sehr leicht zu ziehen, wird
 bald fruchtbar und befreit die Spalier-Verhältnisse
 sehr schnell. Neben dem aufrechten Cordon bietet diese
 Form für die Birnenorten von mäßigem Wachs in
 entschieden große Vortheile dar.



Die Entfernung der als
 U-Form zu ziehenden Bäume
 beträgt für die Birnen 60
 bis 80 cm und für Pfirsiche
 1—1.20 m von einander.

Der einfach-wagrecht
 und doppel-wagrecht
 Cordon empfiehlt sich ganz
 besonders zur Einpflanzung



Doppel-wagrecht Cordon.

von Decten und Rabatten, trägt im Allgemeinen sehr gerne und reichlich, ist auch sehr leicht zu behandeln.

Bei Spinnhaube sind Vorrichtungen zum Anpflanzen notwendig, welche aus T-Formen mit unten aufgesetzter Eisenblechplatte bestehen. Dieselben sollen ca. 40 cm über den Erdboden herausragen und horizontale, stark angebohrte Dichte tragen. Die zu Gordon's bestimmten jungen Exemplare pflanzt man gewöhnlich als ein- und zweibrüggige Beedelungen und biegt im Frühjahr die Stämme bei größerer Kollabilität derselben vorsichtig bis auf die Sortenlinie herunter und bestet sie an den Dacht.

In neuerer Zeit pflegt man schon in der Baumschule den bei Berechnung einmündigen krautartigen Trieb in die waagrechte Lage zu bringen und die Stämmchen dann schon im folgenden Jahre formirt an Ort und Stelle zu pflanzen. Es hat dieses letztere Verfahren insofern einen Vorteil, als die Neigungsstelle eine größere Form annimmt und die Entfaltung durch die Abiegung im krautartigen Zustande niemals eine solche ist, als wenn die schon verholzten Stämme bei der einjährigen Stütze plötzlich durch jene weggeworfen werden.

Die Gordonform eignet sich besonders für großfrüchtige Kiepen und Birnen-Ärten, selbst die größten Stücke von Kiepen, wie Roter, Mergander, Gansmutterchen, Gelber, Springenapfel habe ich an Gordonformeln öfter tragen sehen. (Schluß folgt).

Die Champignonkultur.

Eine ganz merkwürdige Thatsache ist es, daß die Champignonkultur in Deutschland immer noch sehr wenig betrieben wird, und zwar besonders deshalb, weil der beste Bodenbau gegenwärtig auf einer außerordentlich geschnittenen Erde beruht, die Champignonkultur jedoch als jede andere Kultur, sowohl für Gärtner, als auch für Laien. In Deutschland schon Millionen für fruchtbringende Champignons bezogen. Warum giebt es nur uns diese Delikatesse nicht selbst in ausreichendem Maße? Ist es doch so leicht! Für jeden Garten ist es eine ganz geringe Mühe, auf wenigem Raum in Schuppen, Kiepen, Mistbeeten u. dergleichen mit Champignons zu versorgen. So, wie einen Stall (unter Schuppen), Keller oder sonst einen niedrigen Raum besitzt, kann jeder den ganzen Winter hindurch Champignons haben. Die Fruchtbare sind schon längst durch ihre großartigen Stängel in den Gärten vorhanden; jedoch war bisher nicht in die Tiefe, wir können die Champignons früher und bequemer in unferem Stall oder Keller haben.

Die Champignonkultur, daß diese Kultur hier noch so fremd bleibt, liegt aber nur darin, daß bei Sinterreifen Komplikation, schwer oder nicht zum Zwecke führende Streuungen an die Hand gegeben werden, und meistens von Seiten, die gar nichts oder wenig davon verstehen. Es werden nichtschöne Mittel geschrieben, denen oft das Wichtigste fehlt, die aber oft Ungutes enthalten, welche allen Erfolg ausschließen. Beispielsweise liest man meistens: „Der zu verwendende Dünger wird 50—60 cm hoch gepackt.“ Es muß doch jedem Garten, und um so mehr einem Gärtnern entleuchten, daß ein solcher Düngerhaufen in Schuppen gerät, auf diese Weise innen handtrocken wird und so den Erfolg auslöscht, ausgenommen der Dünger wäre sehr alt. Kleine origineller ist es, wenn geschrieben wird: „Kleine Stöße, die beim Ernten abgerissen worden sind, lege

man wieder in die Erde. Sie wachsen willig weiter.“ Dies sind, einfach gesagt, Ursachen der Unmöglichkeit.

Sie glauben daher im allgemeinen Sinterreifen zu handeln, wenn wir aus der Erde eines bestimmten Champignonstüchters Ernst (Sinterreifen) in Mochon i. S. (früher Kommiß) in gedüngter Form eine praktische Anleitung geben; derselbe lautet:

Die Champignonkultur kann zu jeder Jahreszeit mit Erfolg betrieben werden, wenn ein vor Regen geschützter Raum zur Verfügung steht; im Sommer in Schuppen u. dergleichen, im Winter in Ställen, nicht zu kalten Stellen oder anderen nützigen warmen Räumen. In gebirgigen Gegenden verwendet man Pferdehäute, die im Falle alt geworden ist; ist nur frischer zu haben, so wird dieser so lange umgelegt, bis er eine braune Farbe angenommen hat. Dieser Dünger darf weder noch zu trocken sein. Ist milder Regen zu haben, so mischt man ein Schüttel und womöglich etwas Gyps bei. Von diesen Düngern wird ein Beet gepackt, welches im Felde getrocknet oder geschlagener Zustande noch eine Höhe von 25—30 cm hat. Die Erde wird, sobald die Düngeabnahme nicht mehr im Geringen begriffen ist und höchstens 25 cm beträgt, sorgfältig in Entfernungen von 25 cm in den Dingen 3—4 cm tief eingelegt und angedrückt, das Ganze mit einer 3—4 cm hohen Schicht nachherer Mistbeete oder auch Gartenerde überzogen und mäßig feucht gegossen. Stehen alle Kappen, Moos ober Erdboden zur Verfügung, so ist es ein Vorteil, diese in feuchten Zustände auf das Beet zu decken.

Im Wintermänner von 14 Tagen bis 3 Wochen werden die Kappen 2. entfernt und nach Bedarf gegossen, dann aber wieder heraufgedeckt. Ist das Beet umgedeckt, so giebt man öfters je nach Bedarf, Stadt 6—9 Wochen erscheinen die Champignons, worauf die Erde entfernt und mäßig feucht gehalten wird. Für die Champignonkultur sind dunkel reih. fühlere Räume immer vorzuziehen.

Praktischer Rathgeber für Garten- und Samstagschaff.

Zur Anfertigung des Komposts. Durch den vielfachen Anfall der Mistbeete und der Ställe von Mist, ferner durch die nicht behobenen geringe Mitternacht, betreffend Mistbeeten der Gärten selbst, wird im Allgemeinen ein etwas febrer Mist zu erwarten sein. Es ist für den Praktiker am besten, diesen Mist zu sammeln, und bei der Ordnung auf den entprechenden Zundergehalt zu achten, um den nötigen Menge auf dem Mist zu haben und gütlich nach dem Mist zu gehen, und die Mistbeete aufzuhalten, damit das Mistbeete genügend Mist aufweist. Ein Mistbeete ist jenseits dem Komposthaufen, und wenn er noch so gut gerührt, vorzuziehen; Gerbstoff verleiht man sich in Form von Erde zu legen; letztere werden beim Ernten geklopft, und bei der Ordnung angelegt. Die Mistbeete hat der Drogist über sich befinden den besten letzten Mittel vorzuziehen, man verwendet jedoch nur solche, welche nicht fäulnisgerend, also todeslos frisch sind. Wenn man sich keine Mistbeete besorgen kann, so kann man solche in der Erde in der Höhe legen, nur soll man sie neue Ordnung eingeleitet werden, welche durch Erhöhung der Temperatur des Komposts oder des Mistes selbst geschieht.

*) Von Herrn Ernst Sinterreifen ist ein vortheilhaftes Mittel erfunden, welches die Champignonkultur für Gärtnern, und eigenen praktischen Erfahrungen; mit 10 Stößen und 1. Behandlung. Preis geb. 2/2. Sinterreifen sind sorgfältig gerichtet von Herrn Sinterreifen nur empfehlen. S. Preis

1. Die möglichen Mistbeeten und Mistbeeten gemischt, geben gewöhnlich einen guten Mist. 2. Gute Mistbeeten und Mistbeeten lege den fassen und weiden Gärten an. 3. Ein Mistbeete von 20—25 Prozent guter Mistbeeten befeuchtet den Mist aller Mistbeeten und Mistbeeten. 4. Die frischen Mistbeeten können mit Mistbeeten oder etwas späteren Mistbeeten gemischt werden. 5. Ein Mistbeete von Mistbeeten beträgt sich meistens gut mit Mistbeeten. 6. Bestimmte Mistbeeten geben, allein gemischt, fast das beste Mistbeete (A. S. der Seiten, die Mistbeeten).

7. Die Mistbeeten der Seitenmistbeeten u. dergleichen sind, nicht so feucht, wie sie im Winter mit Mistbeeten, hoch befeuchtet, doch nicht zu hoch, sondern nur so weit, daß sie mit einem Erdbodenhaufen durchdrungen werden können. 8. Die Mistbeeten der Seitenmistbeeten u. dergleichen sind, wenn man sie nicht, weil die Seitenmistbeeten nicht so weit, wie sie im Winter mit Mistbeeten, hoch befeuchtet, doch nicht zu hoch, sondern nur so weit, daß sie mit einem Erdbodenhaufen durchdrungen werden können. 9. Die Mistbeeten der Seitenmistbeeten u. dergleichen sind, wenn man sie nicht, weil die Seitenmistbeeten nicht so weit, wie sie im Winter mit Mistbeeten, hoch befeuchtet, doch nicht zu hoch, sondern nur so weit, daß sie mit einem Erdbodenhaufen durchdrungen werden können.

10. Die Mistbeeten der Seitenmistbeeten u. dergleichen sind, wenn man sie nicht, weil die Seitenmistbeeten nicht so weit, wie sie im Winter mit Mistbeeten, hoch befeuchtet, doch nicht zu hoch, sondern nur so weit, daß sie mit einem Erdbodenhaufen durchdrungen werden können. 11. Die Mistbeeten der Seitenmistbeeten u. dergleichen sind, wenn man sie nicht, weil die Seitenmistbeeten nicht so weit, wie sie im Winter mit Mistbeeten, hoch befeuchtet, doch nicht zu hoch, sondern nur so weit, daß sie mit einem Erdbodenhaufen durchdrungen werden können. 12. Die Mistbeeten der Seitenmistbeeten u. dergleichen sind, wenn man sie nicht, weil die Seitenmistbeeten nicht so weit, wie sie im Winter mit Mistbeeten, hoch befeuchtet, doch nicht zu hoch, sondern nur so weit, daß sie mit einem Erdbodenhaufen durchdrungen werden können.

13. Die Mistbeeten der Seitenmistbeeten u. dergleichen sind, wenn man sie nicht, weil die Seitenmistbeeten nicht so weit, wie sie im Winter mit Mistbeeten, hoch befeuchtet, doch nicht zu hoch, sondern nur so weit, daß sie mit einem Erdbodenhaufen durchdrungen werden können. 14. Die Mistbeeten der Seitenmistbeeten u. dergleichen sind, wenn man sie nicht, weil die Seitenmistbeeten nicht so weit, wie sie im Winter mit Mistbeeten, hoch befeuchtet, doch nicht zu hoch, sondern nur so weit, daß sie mit einem Erdbodenhaufen durchdrungen werden können. 15. Die Mistbeeten der Seitenmistbeeten u. dergleichen sind, wenn man sie nicht, weil die Seitenmistbeeten nicht so weit, wie sie im Winter mit Mistbeeten, hoch befeuchtet, doch nicht zu hoch, sondern nur so weit, daß sie mit einem Erdbodenhaufen durchdrungen werden können.

Stückerfahren.

Die Stückerfahren ist eine alte Methode, die bei der Ernte von Getreide, besonders von Weizen, verwendet wird. Sie besteht darin, dass die Stücker in Reihen gelegt werden, die durch die Stücker hindurchgeführt werden. Dies ermöglicht es, die Stücker leichter zu ernten und zu transportieren. Die Methode ist besonders in Gebieten mit steilem Gelände von Vorteil, da sie die Stücker in Reihen anordnet, die den Geländequerschnitt folgen. Dies erleichtert das Gehen der Arbeiter und die Sammlung der Stücker in Behälter. Die Stückerfahren ist eine einfache, aber effektive Methode, die seit Jahrhunderten verwendet wird.

Die Stückerfahren ist eine alte Methode, die bei der Ernte von Getreide, besonders von Weizen, verwendet wird. Sie besteht darin, dass die Stücker in Reihen gelegt werden, die durch die Stücker hindurchgeführt werden. Dies ermöglicht es, die Stücker leichter zu ernten und zu transportieren. Die Methode ist besonders in Gebieten mit steilem Gelände von Vorteil, da sie die Stücker in Reihen anordnet, die den Geländequerschnitt folgen. Dies erleichtert das Gehen der Arbeiter und die Sammlung der Stücker in Behälter. Die Stückerfahren ist eine einfache, aber effektive Methode, die seit Jahrhunderten verwendet wird.

Anzeigen.

Advertisement for 'Jeder Milchwirt' (Every Milk Farmer). It promotes a 'General Milk Production System' (Allgemeines Milcherey-System) that allows farmers to produce high-quality milk with less effort. The text describes the benefits of the system, including improved milk quality and easier management. It also mentions a 'Milk Production Manual' (Milcherey-Handbuch) available for purchase. The advertisement is written in a persuasive, slightly formal style typical of 19th-century agricultural journals.

Das Gedächtnis an den Sommer ist, daß der Sommer von Gedächtnis sein bezeichnen muß, aber bei aller Gedächtnisfähigkeit so abseits, daß der Sommer, der die besten Tage des Jahres bringt, nicht nur die besten Tage des Jahres, sondern auch die besten Tage des Jahres. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit.

Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit.

Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit.

Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit.

Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit. Die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit, und die Gedächtnisfähigkeit ist ein Zeichen der Weisheit.

Advertisement for 'Excelsior-Mühle' (Excelsior Mill). The advertisement features an illustration of a large industrial mill with a tall chimney. The text describes the mill's capabilities, including its ability to grind grain into flour and its efficiency. It also mentions the mill's location and contact information. The advertisement is written in a formal, descriptive style.